© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora
oder
Botanische Zeitung.

Nro. 42. Regensburg, am 14. Nov. 1826.

I. Aufsätze.

Die Bergpflanzen der Rheinpfalz. Ein Versuch, von Hrn. Prof. Dierbach in Heidelberg.

Die Geographie der Botanik, ein so wichtiger Zweig der Gewächskunde, und so hohes Interesse gewährend, gehört ganz der neueren Zeit an; mit Recht hat man allgemeinen Antheil an allem dem genommen, was in jedem Theile der Erde für sie geschah.— Männer, wie Humbold, Wahlenberg, Schouw, v. Buch u. s. w. lieferten uns Meisterwerke, deren Studium kein Freund der Gewächskunde vernachläſsigen darf, und mit Vergnügen wird man bemerken, mit welchem regen Eifer jetzt für die Ausbildnng dieses Theiles der Botanik gearbeitet wird. Ueber die geographische Verbreitung der Seegewächse lieferten Lamouroux und Dumont D'Urville vortreffliche Abhandlungen; der letztere schrieb ferner über die Vertheilung der Farrnkräuter auf der Oberfläche der Erde; Mirbel lieferte höchstschätzbare Bemerkungen über die geographische Vertheilung der *Coniferen* und der *Chenopodeen*; Ramond schilderte uns den Zustand

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0277-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Vegetation auf den höchsten Spitzen der Pyrenäen; Besser gab eine geographische Botanik von Volhynien und Podolien; Viviani von den Ländern, die das mittelländische Meer bespült; Lestadius untersuchte das Vorkommen einiger schwedischen Gewächse genauer u. s. w. Trotz dieser grofsen Thätigkeit bleibt noch ausserordentlich viel für diesen Zweig der Pflanzenkunde zu thun übrig, und namentlich ist, wie ich glaube, für die Kenntnifs der Verbreitungsgesetze der Pflanzen in unserm deutschen Vaterlande noch nicht sehr viel geschehen. Es ist dies freylich nicht die Arbeit eines einzigen Mannes, eines einzigen Lebens-Alters; wenn aber mehrere und in verschiedenen Provinzen Deutschlands diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit widmen wollten, dann würden wir uns bald mancher Aufklärung, mancher Wahrheit zu erfreuen haben, die uns bis jetzt verborgen blieb. —

Vorliegender Aufsatz soll, ich bitte es nicht zu übersehen, blofs als ein kleiner Versuch gelten, dessen Zweck hauptsächlich nur dann erreicht werden wird, wenn er im Stande seyn sollte mehrere Arbeiten über diesen Gegenstand zu veranlafsen, durch welche dann ohne Zweifel die meinige erst brauchbar gemacht würde. —

Ausgezeichnet ist die Flor der höchsten Gebirge Deutschlands, der Alpen von Tyrol, Kärnthen, Salzburg u. s. w. Ein Blick in die Schriften welche die Pflanzen derselben aufzählen, läfst uns sogleich erkennen, was ihnen, und besonders ihren höchsten Gipfeln eigenthümlich ist. Ganz anders

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0278-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

verhält es sich mit den niedrigeren Bergen; dort ist es nicht so leicht zu sagen, was ihnen allein zukommt, und was sie gemeinschaftlich mit den Flächen besitzen, und dennoch, wenn man die Sache näher untersucht, findet es sich, dafs auch sie in ihrer Vegetation manches besondere haben, und gleichsam die Stufen andeuten, auf welchen die Pflanzen des Nordens allmählig sich erheben, bis sie auf ihrem nach einer wärmeren Zone gerichteten Wege, nur auf den höchsten Alpen noch vorkommen; man wird wahrnehmen, dafs diese niedrigern Gebirge Deutschlands öfters die höchsten Punkte ausmachen, bis zu welchen mehrere Gewächse des Südens zu gelangen im Stande sind. Bis jetzt begnügte man sich nicht selten mit der Angabe der Extremitäten, ohne diese niedrigeren Gebirge besonderer Aufmerksamkeit zu würdigen. Vortrefflich zeigte Wahlenberg, dafs mehrere Pflanzen, die in Lappland auf ebenem Boden wachsen, auf den Alpen der Schweiz sich wieder zeigen, und noch kürzlich bewiesen die Untersuchungen des Hrn. Ramond manche Aehnlichkeit in der Vegetation der höchsten Spitzen der Pyrenäen, mit jenen der Melville-Insel. *)

Um auf der einen Seite das allmählige Aufsteigen der nordischen Pflanzen von dem ebenen Boden auf die Gebirge, die Folgen des Ueberganges aus einem kälteren Lande in ein wärmeres nach-

*) Man vergleiche auch Hornschuch in der Flora 1825 S. 252 über eben diesen Gegenstand.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0279-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zuweisen; um ferner auf der andern Seite das Herabsteigen der Gewächse des Südens von den dortigen höheren Bergen auf unsre niedrigere und bis in die Flächen Deutschlands herab, die Folgen ihres Uebergangs aus einem wärmeren Klima in ein kälteres zu zeigen; um endlich auszumitteln, wie weit einige Gewächse der südlichen Ebenen nach Norden hinaufzusteigen pflegen, ist die Vergleichung der Flor einiger nördlicher und einiger südlicher Länder erforderlich; zu dem Ende wurden auf der einen Seite die Floren Englands *) und Schwedens **), auf der andern die Floren von Sicilien ***) und Griechenland ****) gewählt; diese Untersuchungen jedoch hauptsächlich nur auf das beschränkt, was in dieser Hinsicht die Vegetation der Gebirge der Rheinpfalz lehrt. —

Die Gewächse dieser schönen Provinz von Deutschland beschrieb der verewigte Pollich vortrefflich; auch theilte er in der Vorrede zu seinem bekannten Werke *****) von dem Umfange des Landes, von der Eintheilung desselben, und von meh-

*) Flora Britannica Auctore J. E. Smith. Recudi curavit J. J. Römer. Turici 1804. Sehr bedaure ich, dafs ich die neue Ausgabe dieses Werkes London 1823 und 1824 nicht habe benutzen können.

**) G. Wahlenberg Flora Suecica. Upsaliae 1824.

***) C. B. Presl Flora Sicula. Pragae 1826. Bis jetzt ist nur dieser erste Band erschienen.

****) J. Sibthorp Florae Graecae Prodromus Vol. I. Londin. 1806. Vol. II. 1813.

*****) Historia plantarum in Palatinatu electorali sponte nascentium. Manhemii 1776.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0280-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

reren andern Umständen, Nachrichten mit, auf die ich hier verweisen muſs. Für die vorliegende Untersuchung ist aber die Kenntniſs der Höhen der beträchtlichsten Berge dieses Landes eine Hauptsache, und deshalb ist es unerläſslich darüber einige Nachrichten beizufügen.

Die höchsten Berge der Rheinpfalz und der zunächst angränzenden Landstriche möchten folgende seyn:

1) *Der Donnersberg*, jenseits des Rheins; er liegt 75 Hektometer westlich von Kirchheim-Boland entfernt, und bildet die Gränze der Kreise Alzei und Kaiserslautern. Er ist ein Fortsatz der Vogesen, die sich südlich gegen Landau hinziehen. Seine ganze Ausdehnung beträgt in der Länge von Westen nach Osten anderthalb Stunden, seine Breite aber von Norden nach Süden beinahe 3 Viertelstunden. Dessen Erhöhung über der Fläche des Rheins beträgt 682 Meter (350 Klafter oder ungefähr 2100 Fuſs). *) Andere hohe Berge dieser Kette sind der Potsberg, der Königsstuhl auf dem Stahlberge, der Königsberg bei Wolfstein u. s. w. **)

*) Diese und mehrere andere Nachrichten über den Donnersberg findet man in Dahl's Statistik und Topographie der mit dem Groſsherzogthum Hessen vereinigten Lande des linken Rheinufers. Darmstadt 1816. pag. 19. u. d. f.

**) Nähere Nachrichten über diese Gebirge findet man in einem Aufsatze des Hrn. G. A. Suckow, betitelt: Mineralogische Beobachtungen über einige benachbarte Gegenden; in den Bemerkungen der kurpfälz. phys. und ökonomischen Gesellschaft 1781. p. 337 — 384.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0281-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2) *Die Gebirge der Bergstrafse.* Hier sind zu nennen:

a) Schlofs Frankenstein . 1090 Paris. Fufs.
b) Frankensteiner Höhe . 1300 — —
c) Melibokus (Thurn) . . 1550 — —
d) Starkenburg . . . . 1000 — —

3) *Die höchsten Stellen des Odenwaldes.* Dahin gehören folgende:

a) Neunkircher Höhe . . . . 1624 Fufs.
b) Otzberg . . . . . 1020 —
c) Katzenbuckel . . . . . 1780 —

Diese Angaben sind aus Schmidt's Handbuch der Naturlehre entlehnt; der Katzenbuckel wurde aber vor wenigen Jahren von Neuem gemessen, und dieser Berg, des Odenwalds Riese, hat nach Hrn. Dr. Bronn des Aelteren wiederholten barometrischen Messungen, und zu Folge der korrespondirenden Beobachtungen, angestellt von Hrn. Hofrath Muncke zu Heidelberg, eine Seehöhe von 1880 Paris. Fufs. Er erhebt sich um 1527 Fufs über das Niveau des Nekkers bei Eberbach, und übersteigt den 1752 Fufs erhabenen Kaiserstuhl bei Heidelberg um 128, den Melibokus aber um 330 Fufs.*)

Zum Vergleiche mögen hier noch folgende Nachrichten eine Stelle finden. Der Odenwald erstreckt sich von dem Nekker bei Heidelberg nach Eberbach bis an den Main bei Miltenberg, und begleitet die Bergstrafse von Heidelberg bis in die

*) Nophalin in Dolomit am Katzenbuckel, beschrieben von Leonhard und Gmelin, Heidelberg 1822. p. 11.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0282-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nähe von Darmstadt, von wo er sich über Lengfeld und Gros-Ostheim wieder an den Main zieht. Man kann seine Ausdehnuug sowohl in die Länge, als in die Breite zu 12 bis 15 Stunden annehmen. Die höchsten Kuppen des Odenwaldes sind im Badischen der Kaiserstuhl bei Heidelberg 2050 Fuſs, der Katzenbuckel bei Katzenbach im Amte Eberbach 1780 Fuſs, der Winterhauch bei Mosbach 1640 Fuſs hoch, dann der Oelberg bei Schriesheim u. s. w. *)

Durch die Angabe dieser Punkte soll jedoch auf keine Weise behauptet werden, als ob die Höhen allein, und die von ihnen abhängenden Temperaturverhältniſse die Verschiedenheiten der Vegetation bedingten; allein ihr Einfluſs ist dennoch unläugbar und immerhin besonderer Berücksichtigung werth. —

Die Höhe der Gebirge der Pfalz, ist, wie aus den gegebenen Zahlen hervorgeht, eben nicht bedeutend, und eine Eintheilung der Vegetation in Regionen, die man nach der Höhe dieser Berge bestimmen wollte, läſst sich nicht gut unternehmen, um so weniger da die Vegetation derselben, namentlich die Nutzhölzer der Gebirgswaldungen keineswegs als ursprünglich vorhanden angesehen werden können, sondern die Wälder ihre jetzige Gestalt und Beschaffenheit durch die Kultur mehr oder weniger erhalten haben. Dazu kommt noch, daſs alle einheimische Waldbäume Deutschlands sich

*) Demian Geographie und Statistik des Groſsherzogthums Baden. Heidelberg 1820. p. 3. u. d. f.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0283-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

auf diesen Bergen, am Fufse sowohl als auf den Gipfeln kultiviren lafsen, mithin auch aus diesem Gesichtspunkte, eine brauchbare Abtheilung nicht möglich ist. Man mufs deshalb sich um andere Eintheilungsgründe umsehen, die später erörtert werden sollen.

Nicht ganz so gleichgültig, wie Einige wollen, scheint mir der Einflufs des Bodens auf die Vegetation zu seyn, denn wenn man gleich nicht läugnen kann, dafs viele Pflanzen eben so gut auf Sandstein, als auf Granit und Kalk u. s. w. vorkommen, so dürfte doch gerade die Umgegend von Heidelberg zum Beweise dienen, dafs diese Umstände einen leicht zu bemerkenden Einflufs haben können; denn die Vegetation der Kalkberge zeichnet sich da nicht nur durch die gröfsere Zahl von Pflanzen überhaupt aus, sondern auch mehrere Arten kommen auf ihnen vor, die man auf den nicht sehr entfernt liegenden Granit- und Sandsteinbergen vergeblich sucht.

Die Lage und Richtung der Gebirge, ihre Abdachung u. s. w. sind nicht minder Gegenstände, die bei Beurtheilung der Vegetation wohl zu berücksichtigen sind, indem sie oft vorzugsweise das lokale Vorkommen oder Mangeln dieser oder jener Pflanze zu bedingen scheinen. —

Nach natürlichen Familien geordnet, möchten nun die nachstehenden Gewächse zu den Bergpflanzen der Rheinpfalz gezählt werden dürfen. —

R a n u n c u l a c e a e.

1) Verschiedene Arten von *Thalictrum*, nament-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0284-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich *T. minus L.* und *T. galioides Nestler.* Beide Pflanzen wachsen in Schweden auf Feldern und mehr trocknen Wiesen, und zwar in Menge. *Thalictrum minus* kommt in dem wärmeren England, so wie bei uns schon immer auf Bergen vor; in Sicilien fehlen beide ganz; in Griechenland wächst *Thalictrum angustifolium* nur auf dem hohen Olymp, und *T. minus* in Laconien, welche Provinz die hohe Bergkette, der Taygetus, an den Gränzen von Arkadien anfangend, und mit dem Taenarus aufhörend, durchzieht.

2) *Mehrere Arten von Anemone;* namentlich *A. sylvestris, A. vernalis* und *A. nemorosa.* Unter diesen ist *A. vernalis* in der Pfalz die seltenste, und nur von Pollich auf hohen Bergen jenseits des Rheins gefunden. In Schweden sind alle drei häufig, und kommen keineswegs nur auf Bergen dort vor. *A. sylvestris* und *vernalis* mangeln in England ganz; in Sicilien ist keine der genannten Arten, und in Griechenland findet sich bloſs *Anemone nemorosa* auf dem Parnassus. Letztere Species findet sich zwar bei uns auch in den Waldungen der Flächen, aber häufiger und schöner in den Gebirgen. Ihr Verschwinden in den südlichen Ländern, und ihre vereinzelte Erscheinung auf dem Parnassus zeigen deutlich, daſs sie eine Pflanze des Nordens ist, und auf unsern Gebirgen ihre wahre Stelle findet.

3) *Hepatica triloba.* In allen Wäldern Schwedens gemein, bei uns nur auf Bergen und selten; in England fehlt sie ganz; in Sicilien kommt sie auf höhern Gebirgsstellen vor; in Griechenland fand

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0285-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie Sibthorp, gab aber den Fundort nicht an, höchst wahrscheinlich auf einem hohen Gebirge.

4) *Adonis vernalis L.* An mehreren Orten Schwedens auf Feldern ausserordentlich häufig, bei uns seltner und gewöhnlich auf Bergen, in England, in Sicilien und Griechenland fehlt sie. —

5) *Ranunculus aconitifolius L.* Unter den vielen Ranunkel-Arten, die bei uns vorkommen, läfst sich nur diese und vielleicht noch *R. lanuginosus* unter die wahren Bergpflanzen zählen. Ersterer scheint vorzugsweise Deutschland und überhaupt den Gebirgen im mittleren Europa eigen zu seyn. In Schweden ist er selten, und Wahlenberg sah ihn dort selbst nicht; er fehlt in England, Sicilien und Griechenland. —

6) *Trollius europaeus L.* Eine offenbar nordische Pflanze; in Lappland und Schweden ist sie gemein, und wächst dort nicht selten auch auf ebenem Boden; in England findet sie sich blofs auf Bergen; ebenso in der Pfalz und hier nur selten auf den höchsten kältesten Stellen jenseits des Rheins. In Sicilien und Griechenland fand man sie bisher nicht.

7) *Helleborus foetidus L.* mufs, wie ich glaube, zu den ursprünglichen Bergpflanzen Deutschlands gerechnet werden. In Schweden wächst kein Helleborus wild; in England findet er sich in Gebüschen und auf Weiden; in der Pfalz wächst er allezeit auf Bergen, oder doch am Fufse derselben, so fand es Pollich, und meine Beobachtungen stimmen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0286-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

damit überein. In Sicilien mangelt diese Pflanze; ebenso in Griechenland.

8) *Aquilegia vulgaris L.* gehört offenbar ebenfalls hierher. In Schweden ist die Pflanze vielleicht nicht eigentlich einheimisch, indem sie nur in der Nähe der Städte und Dörfer dort vorkommt; in England wächst sie hauptsächlich auf gebirgigen Grasplätzen, ebenso in der Pfalz; in Sicilien kommt sie in den höheren Regionen der Berge vor, und in der gebirgigen Provinz Laconien fand sie Sibthorp.

9) *Aconitum Lycoctonum*; eine Pflanze des Nordens und höherer Gebirge. In Schweden ist sie sehr häufig, und zwar je nach der Lage bald auf den Bergen selbst, bald am Fufse derselben. In England und Sicilien wächst kein Aconitum wild, auch in Griechenland ist diese Art nicht gefunden worden. In der Pfalz ist sie selten, und kömmt so viel ich weifs, nur auf den rauheren Bergen jenseits des Rheins vor.

10) *Actaea spicata L.* Nicht minder eine Pflanze des Nordens, die in Schweden ungefähr auf dieselbe Weise vorkommt, wie *Trollius europaeus.* In England wächst sie nur auf den höhern Bergen und selten, auf dieselbe Weise findet sie sich in der Pfalz. In Sicilien mangelt sie; in Griechenland aber fand sie Sibthorp auf den Bergen von Laconien.

Aus dergleichen Uebersichten können, wie ich glaube, manche Resultate gezogen werden, von denen jedoch nur am Ende dieses Aufsatzes die Rede seyn wird. Hier wollte ich blofs eines Umstandes gedenken, der mir sehr merkwürdig scheint, um

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0287-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

so mehr, da er schon bei der Betrachtung der geographischen Verbreitung der Ranunculaceen auffällt; mehrere Pflanzen nämlich, die im Wasser wachsen oder doch in der Regel nur auf einem stets feuchten Boden vorkommen, finden sich in sehr verschiedenen Klimaten, und zwar ohne Unterschied auf den Bergen, wie in den Ebenen. *Thalictrum flavum* wächst beständig auf nassen Wiesen, und nur diese Species von *Thalictrum* ist so sehr ausgebreitet, denn sie wächst in Sibirien, wie um Constantinopel. *Ranunculus sceleratus* ist in den Polarländern einheimisch, wie in Aegypten. *Caltha palustris* im kältesten Norden, wie in dem warmen Portugall! Von keiner Pflanze dieser Familie, die in der Regel einen trocknen Standort hat, läfst sich ein gleiches nachweisen. —

Sollte diese Eigenheit nicht einen Fingerzeig abgeben, der bei der Erforschung der Gesetze, nach welchen die Gewächse auf der Erde verbreitet sind, zu berücksichtigen wäre? (Die Fortsetzung künftig.)

II. Recensionen.

Species graminum iconibus et descriptionibus illustravit D. C. B. Trinius. Petrop. 1826. Fasc. 1. (Mit 12 lithographirten schwarzen Tafeln und ebenso viele Textblätter in klein Folio.

Indem wir die nähere Anzeige dieses Werks zur Kenntnifs des Publikums bringen, müssen wir zuförderst auf die Ankündigung desselben in der Flora 1826 S. 334. verweisen, nach welcher es im Verlage der Buchhandlung der Kayserl. Akad. der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03544-0288-4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1826

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Dierbach Johann Heinrich

Artikel/Article: Aufsätze 657-668